



500 Euro für unser Zeitungshilfswerk

Beim Dreikönigskonzert der Chorgemeinschaft Löpsingen in der St. Pius-Kirche (die RN berichteten) verlangte der Verein keinen Eintritt, sondern bat die Besucher um Spenden. Einen Teil davon, nämlich exakt 500 Euro, übergaben diese Woche die 1. Vorsitzende Jana Christ und der Kassier Uwe Feldmeier (rechts) an RN-Redakteur Robert Milde, der die Spende stellvertretend für unser Zeitungshilfswerk Kartei der Not entgegennahm.

Foto: Julian Würzer



Gewinnerinnen bei Mode-Hölderle

Nach der Geschäftsübernahme im März vergangenen Jahres bedankte sich die neue Inhaberin von Mode-Hölderle in Oettingen, Anita Thorwarth, mit Gutscheinen und einem Advents-Gewinnspiel bei ihren Stammkunden. Aus den zahlreich abgegebenen Dankeschön-Karten zog eine Kundin sechs Gewinnerinnen von Einkaufsgutscheinen im Gesamtwert von 200 Euro. Von links: Anita Thorwarth, Maria Luise Edenhofner, Marianne Schweidler, Rosemarie Söllner und Marianne Siegfried. Nicht auf dem Foto sind die verhinderten weiteren Gewinnerinnen Heidi Lämmermeier und Gabriele Fiedler.

Foto: Thorwarth



Feier für die Senioren von Sankt Salvator

Bei einer Feier den Senioren Vital von St. Salvator führten Andrea Vogel sowie ihre Stellvertreterin Elisabeth Prestl durch das Programm. In dem vom Team festlich geschmückten Saal gab es Kaffee, Stollen und andere Leckereien sowie Geschichten und Gedichte von Andrea Vogel, Elisabeth Prestl und Hedwig Haas, ein Musical über die Heilige Elisabeth des Kinderchors von St. Salvator unter Leitung von Kantor Klaus Ortler, Adventslieder zum Mitsingen, die Darbietung „Freude schenken“ und Adventslieder vom Haus für Kinder unter Leitung von Claudia Miehlung. Oberbürgermeister Hermann Faul würdigte die Arbeit für die Senioren Vital mit einer großzügigen Spende, und Andrea Vogel bedankte sich bei dem zuverlässigen Team mit Blumen und schloss mit kleinen Präsenten an die Senioren sowie Weihnachts- und Neujahrswünschen.

Foto: Vogel

„Ich war ein richtiger Mess'-Bua“

Erinnerungen Was der Nördlinger Rudi Beck beim Volksfest in der Altstadt erlebte

VON RONALD HUMMEL

Nördlingen Bei seinem Neujahrsvortrag berichtete Stadtarchivar Dr. Wilfried Sponsel von persönlichen Erinnerungen an die Mess' in der Nördlinger Altstadt. Also fragten die Rieser Nachrichten das Nördlinger Original Rudi Beck, bis vor wenigen Jahren Chef des Schuhhauses Dippel und gefeierter Schauspieler auf der Freilichtbühne Alte Bastei, wie er Kindheit und Jugend mit der Mess' vor der Haustür erlebte – er arbeitete damals im elterlichen Friseurgeschäft in der Berger Straße.

„Ich war ein richtiger Mess'-Bua“, schildert er, wie er sich jede freie Minute in den Rummel stürzte: „Sobald ich 50 Pfennig Trinkgeld in der Tasche hatte, war ich vorne am Weinmarkt, drehte eine Runde in Menzel's Autoscooter und ging dann wieder zurück zur Arbeit.“ Vom ersten bis zum letzten Tag machte Rudi Beck die Nachkriegs-Mess' in der Altstadt mit, als sie 1947 erstmals wieder stattfand, war er sieben Jahre alt, mit seinen Freunden genoss er die Attraktionen.

So gab es ebenfalls am Weinmarkt den „Rotor“, eine Zentrifuge, in der man durch die Fliehkraft an die Wand gedrückt wurde, dann klapperte der Boden weg und nur noch Musiker blieben in der Mitte sitzen. Der Besitzer ließ Beck und seine Kumpane –zig Mal umsonst fahren unter der Bedingung: „Buben, schreit recht laut, dann kommen die Leute.“ Am Brettermarkt warteten die Steilwandfahrer Kitty und Pit mit einem Motorrad und einem zwei Meter langen Spezial-Auto, das wie ein Mercedes-Silberpfeil aussah. „In der Steilwand fuhren sie verbrechereische Manöver in Schlangenlinien auf gegenläufigem Kurs“, lacht Beck noch heute herzlich, wenn er daran denkt. Rund ging es auch im



1963 war Rudi Beck extra auf den Daniel gestiegen, um die letzte Altstadt-Mess für sein Erinnerungs-Album zu fotografieren.

Foto: Ronald Hummel

Riesenrad und dem Kettenkarussell, auf der Schiffschaukel und der legendären Zugspitzbahn, die heuer zur Jubiläums-Mess' wiederkommen soll. Viele Geschäftsleute aus Nördlingen und von außerhalb hatten Stände in den Gassen der Stadtmitte, die Bauern schoben ihre Einkäufe vom Muskatnuss-Reibeisen

bis zur blauen Schürze, von Strohhut oder Schildkappe bis zur Kittelschürze grundsätzlich bis zur Mess'. An den Sonntagen waren die Geschäfte offen: „Am zweiten Sonntag war mehr los, da war der Großteil der Heuernte eingebracht.“

Die Leute schoben sich dann in Strömen durch die Straßen, im Deh-

lgarten und der zugehörigen Wirtschaft war immer der Platz knapp, Anlass für so manche Raufereien, die an der Tagesordnung waren. Unter den Händlern waren berühmte Originale wie der Vater des heute noch aktiven Billigen Jakobs Georg Huber, der als Härtestest schon einmal mit der Drahtbürste über die Strumpfhosen fuhr. Jeden Morgen ließ er sich im Friseurgeschäft Beck rasieren um dann am Stand die jungen Frauen über seine glatte Gesichtshaut streichen zu lassen – als Beweis für die Qualität seiner Rasierklingen.

Ein sehr beliebter Gardinenhändler rief bei jedem Verkauf markt-

Das Eis aus München von Toni Reiter

schreierisch: „Schooooo wieder eine weg!“, der Pfeifen-Jakob bei der Alten Wache konnte mit seinen Gaumen-Pfeifchen alle Vogelstimmen nachträllern, von den Kunden brachten höchstens zwei von zehn einen Ton heraus. Das Toni Reiter-Eis aus München gegenüber dem Goldenen Lamm war so begehrt, dass unabhängig von Tageszeit oder Wetter zehn bis 15 Leute Schlange standen – Rudi Beck drängelte sich als Bub immer wendig nach vorne. 1964 wurde die Mess' dann auf die Kaiserwiese verlagert und veränderte damit ihren Charakter: „Vorher war es eine heimelige, fast regionale Veranstaltung, wo nur Rieser waren, die sich großteils kannten“, erinnert sich Beck. Doch die neue Verbraucherausstellung mit zehn, fünfzehn Ständen lockte, begünstigt von der aufkommenden Motorisierung, Menschen bis von Augsburg, Dillingen oder Ulm an. Die Mess' in ihrer heutigen Form als eines der bedeutendsten Volksfeste Schwabens war geboren.

Tandler mit Secret Service

Kolumne Geheim-Informationen sind in der Kleinstadt Gold wert

So, jetzt isch's also besiegelt und Schdodt in alle Zeitunga: Noch die fette Jahr müaß mer oos jetzt auf da wirtschaftliche Abschwung eischdella. Bei so kloine Läda wia meim hoißt's dann abbl, mir kenad mit Service punkta. Jetzt isch des Problem, dass mei Kunda-Service ja scho bekanntermaßa als unschlagbar optimal gilt. Aber dann isch's mer komma: Als Zentrum des soziala Geschehens kennt i doch a Secret-Service-Netz aufbaua.

Weil, in Nearle werad intime Geheimnisse a) rähd locker gsäha und b) arglos in Umlauf brochd, was zum Beischbiel dia woahra Gschicht beweist: Do hot si a Froo a schwarza Schpitza-Reizwäsch kofft, wollt ihr'n Ma halt a weng ieberrascha. Ihr Größß war net do, no homses vom Gschäft aus bschdelld und g'sagt, sie ka'n zwoi

Dag schbäder aholla. Wias des dann dua will, sagt a Verkeiferin: „Heit vormittag war ihr Schwiagermuadr scho do, der hommers glei mitgäba.“

Oddr a andra Gschicht, dia wo mer a Kunde verzählt hot: Entgäga dr offiziella Verlautbarung gägaiber seiner Froo hot er ned Ieberschduda im Büro, sondern si mit am Freund a Feierabend-Pizza neigschoba. Wia er so beim dritta Schdick isch, meldet si sei iPhone und weil er siggt, dass es sei Froo isch, godder na. Do erscheint a Bild – er selber, wia er grad von dr zwoita Pizzaschnitt rabeißt. Er gschobt si narrad um, abbr der, wo iahn fotografiert und des Bild direkt an sei Froo gschickt hot, isch scho aus'm Lokal verschwunda gwest – der unsichtbare Dritte, sozumsaga.

So, und sodde Sacha ka i doch professionell nutza, zumol mei Gschäft doch a Kommunikations-Knoadapunkt isch. Und meine Verkeiferinna und i hom do ooscho a weng Vorarbeit gleichschd und oi Phänomen feschdgschdelld: Je meahner mir älle drei als rähd Tratschmeiler



bekannt sin, um so meahner vertrauliche Sacha erfahrad oos „unter dem Siegel der Verschwiegenheit“ odder wias auf riaserisch hoißt „Des sag i jetzt abber fei bloss iahne“. Des hoißt, dia Leid wollad ja, dass miar des verbroidat, was sia selber ned an'd groaße Glock hänga dürfad, weils soschd enttarnt werad.

Also forcier mer dean Nochrich-

ta-Handel a weng mit moderne Methoda, meine zwoi Bond-, äh Tandler-Girls hängad an ooser Gschäft's-Website no dia Rubrik „Top Secret“ na, in der wo koine Nama und Nochrichta, sondern bloss vertrauliche Hiweise erscheinad wia „Ehefrau fängt Briefträger zwei Häuser vorher ab – was hat sie mit dem Strafzettel zu tun, der an ihren Mann adressiert war?“ odder „Frau entdeckt bei Familienausflug nach München sündhaft teure Jacke und fährt allein nochmals hin, um sie heimlich zu kaufen – bei uns erfahren sie den Preis der Jacke.“ Naderlich verlang mer koi Geld für dia Informationa, abber ooser Kundabindung wird einmalig sei.

Weil, es gibt koin schdärkara Magneda, der wo an Riaser aziagt als wia Neigier.

Null-Null-Tandler



Zusammen fast 500 Jahre bei Jeld-Wen gearbeitet

Traditionell wurden beim Oettinger Türenhersteller Jeld-Wen die Mitarbeiter, die in den Ruhestand gingen, im Rahmen einer kleinen Feierstunde verabschiedet. Werkleiter Wolfgang Oswald dankte dabei den Rentnern für ihre langjährige Betriebszugehörigkeit und die Treue zum Unternehmen. Zudem überreichte er kleine Präsente, verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft im wohlverdienten Ruhestand. Mit den jeweiligen Abteilungsleitern und den Betriebsräten Thomas Schürer sowie Thomas Lutze verabschiedete er Helmut Rothbauer und

Karl-Heinz Schröppel (beide 42 Jahre im Betrieb), Gerlinde Losert und Karl Metz, Heinrich Hertle und Karl-Heinz Wunder (alle 41 Jahre), Erwin Deubler (40), Erwin Eisen (39), Helmut Karl (38), Bernhard Hilscher (34), Cevriye Kisacik (28), Gerhard Amslinger (27), Holger Tobis (26), Wilhelm Stamp (16) und Karl Jungblut (11). Auf dem Bild fehlen: Mustafa Gülmez (32) und Xaver Scheider (19). Nach dem offiziellen Teil tauschten sich die neuen Ruheständler gemeinsam bei Kaffee und Kuchen aus.

Foto: Daniel Hensolt



Langjährige Lessmann-Mitarbeiter geehrt

Eine Jahresabschlussfeier für alle Mitarbeiter mit Ehrung der Jubilare ist seit Jahrzehnten Tradition bei der Oettinger Firma Lessmann. In diesem feierlichen Rahmen bedankte sich die Geschäftsführung bei allen Mitarbeitern, die wieder zu einem erfolgreichen Betriebsergebnis beigetragen hatten. Zudem wurden Mitarbeiter, die an hausinternen Verbesserungsprozessen mitwirkten, mit großzügigen Präsenten belohnt. Ein besonderer Dank galt denjenigen, die in den Ruhestand verabschiedet wurden, sowie den langjährigen Betriebsangehörigen. Von links: Geschäftsführer Dieter Lessmann, Irina Stempfle (20

Jahre im Betrieb), Bernhard Lutz und Frank Link (zehn Jahre), Andrea Fleichaus (30), Tatjana Wiedemann (20), Werner Hahn (30), Wiltrud Zapke und Karlheinz Jung (zehn), Marion Pollet (15), Manuel Nedoma (zehn), Sibylle Scheuermann (20), Gülcin Üstün und Jens Gutmann (beide zehn), Johann Straßner und Rosemarie Thum (beide in den Ruhestand verabschiedet) und Geschäftsführer Jürgen Lessmann. Auf dem Foto fehlen Anne Galinski (35 Jahre), Helene Hussel (30), Gabi Riedelsheimer und Katja Wörlen (beide 20) sowie Timo Smetz und Katrin Bauer (beide zehn).

Foto: Susanne Edelmann